

Wie Menschen mit Behinderung die Coronakrise meistern

29.05.2020 06:00

Das Coronavirus schränkt Menschen mit Behinderung noch stärker ein als sonst. Die aktuelle Situation ist nicht nur für die Betroffenen herausfordernd, sondern auch für ihre Angehörigen und das Pflegepersonal.



1/2

Damit die Bewohnerinnen und Bewohner von Pigna trotz des Ausgehverbots einkaufen gehen können, hat die Stiftung auf dem Areal Graswinkel in Kloten einen Kiosk installiert. Foto: Ramona Kobe

Kloten. Besuchsverbot für Angehörige, geschlossene Werkstätten, verschärfte Hygienevorschriften: Das Coronavirus hat den Alltag von Menschen mit Behinderung auf den Kopf gestellt. «Es ist für uns alle eine aussergewöhnliche Situation», sagt Ruth Bucher von der Pigna Stiftung. Als Leiterin der Tagesstätte weiss sie, dass es gerade für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung noch schwieriger ist, den Verlust des gewohnten Tagesablaufs zu verstehen und zu akzeptieren. Umso erstaunter ist sie, wie gut die Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Areal Graswinkel in Kloten auf die verschiedenen Massnahmen reagieren. «Zum besseren Verständnis haben wir zu Beginn immer von einer sehr schweren Grippe gesprochen», erklärt Bucher. Diese Krankheit würden sie gut kennen.

Damit Pflegepersonal, Angehörige und Klienten stets auf dem gleichen Stand sind, finde die Kommunikation auf allen Ebenen immer möglichst gleichzeitig statt. Für die Klienten habe man die Informationen runtergebrochen, in einer einfacheren Sprache übermittelt und wenn nötig mit Piktogrammen wie Smiley-Gesichtern oder dem Symbol für Händewaschen angereichert.

Fehlende Nähe und Arbeit

Auch wenn sich die Bewohnerinnen und Bewohner mittlerweile an die neuen Umstände gewöhnt hätten, bereite ihnen der fehlende körperliche Kontakt nach wie vor Mühe. «Dieser ist grundsätzlich für alle Menschen wichtig», sagt Bucher. Er vermittele Zugehörigkeit, Sicherheit und Wohlbefinden. Ausserdem helfe er, in Kontakt zu treten und Aufmerksamkeit zu erlangen. «Je weniger ich kognitiv verstehe, umso mehr bin ich auf Mitmenschen angewiesen, welche mir durch Nähe einen gewissen Schutz geben können.» Ausserdem würden einige ihre tägliche Arbeit vermissen. Gefährdete Bewohner dürfen ihrer Tätigkeit in den Werkstätten gar nicht mehr nachgehen, die anderen wurden in zwei Gruppen eingeteilt und arbeiten nur noch halbtags auf dem Areal Graswinkel. «Eine Aufgabe zu haben hilft ihnen, sich wichtig und wertvoll zu fühlen», räumt die Leiterin der Tagesstätte ein und ergänzt: «Ihre Identifikation mit der Arbeitsstelle und der Stolz auf ihre Arbeit ist enorm.»

Pflegepersonal wird gefordert

Einer Bewohnerin fehlt die Selbstständigkeit. «Mühsam ist, dass ich nicht mehr einkaufen gehen kann», sagt Gaby Metzger. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen gingen gerne in den beliebigen Tankstellen oder in

Suche

Leserhits

OnlinePlus Anzeige

weidmann
HAUSHALTGERÄTE AG
USTER / DIELSDORF / DAVOS

Showroom: 8610 Uster | Brunnenstrasse 3
044 942 52 00
8157 Dielsdorf | Bahnhofstrasse 15
044 201 24 00

LESER-REPORTER

Hast Du etwas Spannendes beobachtet?

Sende uns ein Bild oder

Video!

[Bild hochladen](#)

WISSEN

Die Schweiz baut ein Hagelmessnetz

Hagel verursacht immer grössere Schäden an modernen Gebäuden. Die Schweiz rüstet sich nun mit einem Hagelmessnetz, um die Unwetter künftig genauer zu simulieren und vorhersagen zu können. [weiterlesen](#)

TOP 4 DER WOCHE

TV: «Der Grosse Panda» Es muss zur Unterhaltung aus der Flimmerkiste ja nicht immer eine Romanze, eine Komödie oder ein Thriller sein. Wie wäre es mal mit etwas Wissenswertem über die Natur? Zum Beispiel über den Grossen Panda. Das Wahrzeichen... [weiterlesen](#)

SIBYLLE SURFT

Besser als jede Schlagzeile!

Mein aller erster Text erschien in der «Berner Zeitung». Es war kein Artikel und ich keine Journalistin. Es handelte sich um meinen ersten (und einzigen) Leserbrief, den ich je geschrieben habe. 1992 war das, und ich äusserte mich zur... [weiterlesen](#)

